

Mehr Lebensqualität

Behörden und Stiftungen fördern Fahrstuhlbau für junge Frau in Berlingerode



AUSFLUG: Nadine Birkefeld kann jetzt bequem mit dem Fahrstuhl vom Wohnzimmer im Obergeschoss den Garten erreichen. Foto: Eckhard Jünger

Mit der Installation eines Aufzuges am elterlichen Wohnhaus ist Nadine Birkefeld aus Berlingerode zu wesentlich mehr Lebensqualität verholfen worden. Die 33-jährige Rollstuhlfahrerin hatte sich an verschiedene Behörden und Stiftungen in ganz Deutschland gewandt, damit das rund 22 000 Euro teure Projekt jetzt Wirklichkeit werden konnte.

Von Reiner Schmalzl

BERLINGERODE. „Keiner hat sich so auf den Frühling gefreut wie ich“, meinte Nadine Birkefeld, als sie gestern Nachmittag den Anblick des Goldfischteiches und die Blütenpracht im Garten genießen konnte. Auch aus den Nachbargärten drang munteres Vogelgezwitscher zu den Birkefelds. In der Vergangenheit

war ein derartiger Gartenaufzug für die Rollstuhlfahrerin nicht so ohne Weiteres möglich gewesen, weil sie immer erst ihren Vater oder Bruder Carlo bitten und auf beschwerliche Weise aus dem Obergeschoss ihre Wohnhauses hinunter getragen werden musste. Ein selbstständiges Leben war somit nur sehr eingeschränkt möglich. Das ist nun vorbei, denn seit einiger Zeit kann die heute 33-Jährige nahezu ohne fremde Hilfe die Wohnung über einen Fahrstuhl verlassen.

Vor knapp zwei Jahren hatte sich Nadine Birkefeld zunächst intensiv nach einem Treppenlift erkundigt, um endlich unabhängiger werden zu können. Bereits nach ersten Erörterungen mit ihrer Krankenkasse und mit Sachverständigen musste jedoch nach einer anderen Lösung gesucht werden, weil das Treppenhaus zu eng war.

So kam ein Außenaufzug vom Balkon des Wohnzimmer aus

in Betracht. Dann stand natürlich gleich die Frage der Finanzierung. Denn es mussten immerhin rund 22 000 Euro für

„Ab sofort kann ich selbstständig einkaufen fahren, Freunde und Verwandte besuchen.“

Nadine Birkefeld,
Rollstuhlfahrerin

das Projekt zusammengebracht werden. „Allein hätten wir das nicht aufbringen können“, blickt Vater Helmut zurück. So habe seine Tochter im Internet nach technischen Lösungen und Fördermöglichkeiten recherchiert. „Jede Menge Stiftungen habe ich angeschrieben, Absagen und Zusagen bekom-

men“, resümiert die Berlingeröderin, die von Kindesbeinen an wegen einer Krankheit an den Rollstuhl gefesselt ist. Seit dem dritten Lebensjahr leidet sie an neuraler Muskelatrophie und ist in ihren Bewegungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Jedoch ließ sich die junge Frau nicht von den Kosten für den Fahrstuhl abschrecken. Das Sozialamt des Kreises, die AOK und verschiedene Stiftungen gewährten Zuschüsse. Dafür, dass das lang ersehnte Vorhaben Wirklichkeit werden konnte, sorgte letztlich die Elsa-Krauschitz-Stiftung vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter mit dem fehlenden und entscheidenden Zuschuss über 2600 Euro.

Anlässlich der jetzigen Scheckübergabe dankt Nadine Birkefeld allen, die den Bau des Fahrstuhls unterstützt haben. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen bei der Umsetzung eines solchen Projektes möchte sie in

Zukunft auch anderen betroffenen Menschen weitergeben und ihnen Mut machen.

„Ab sofort kann ich selbstständig einkaufen fahren, Freunde und Verwandte besuchen oder in Duderstadt ins Kino gehen.“ Dies sei für sie Lebensqualität. Dazu nutzt die junge Frau ihren Elektro-Scooter.

Während die Radwegenbindung von Berlingerode aus über Teistungen und Gerblingerode nach Duderstadt zufriedenstellend sei, könne man im eigenen Dorf noch nicht unbedingt von Barrierefreiheit sprechen, bedauert Nadine Birkefeld. Auf der stark befahrenen Straße sei es mit dem Elektro-Scooter viel zu riskant, und die meisten Bürgersteige seien wegen der hohen Borde kaum erreichbar. Schon etwa 350 Meter von ihrem Haus entfernt müsse sie Ausflüge wieder abbrechen. Besuche bei Verwandten in Berlingerode seien somit kaum möglich.